

Stadt Bergisch Gladbach

An der Gohrsmühle 18

51465 Bergisch Gladbach

FB 5 – Jugend und Soziales
FB-Legung

Eingang	13. OKT. 2015
Zustimmung	5-1
Kopie an	
z. d. A.	

Di 13/10.

Initiative 180 Grad Wende
JubiGo e.V.

Postfach 80 05 42
51005 Köln
info@180gradwende.de
www.180gradwende.de

Büro-Kalk

Buchforststraße 113
51103 Köln
Telefon 0221 16 83 22 09
Telefax 0221 16 84 51 45

GLS Bank

Verwendungszweck: 180 Grad Wende
IBAN: DE18 4306 0967 4045 6213 01
BIC: GENODEM1GLS

Köln, 07.10.2015

Konzeptfortschreibung der Mädchen-und Frauengruppe „Power Frauen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Frauengruppe von 180° Wende nahm nach Abschluss der Rahmenvereinbarung vom 17.12.2014 zwischen der Stadt Bergisch Gladbach und dem Trägerverein von 180° Wende, dem Jugendbildungs- und Sozialwerk Goethe e.V. ihre Arbeit im Wohnpark Bensberg am 08.01.2015 auf.

Anvisiertes Ziel des zugrunde liegenden Konzeptes ist es, jungen Frauen im Alter von 15 - 30 Jahren Orientierung und Beratung in den Themenfeldern Schule und Beruf, Integration, Familie, Identitätsfragen, Gesundheit und weiteren Bereichen je nach Bedarf anzubieten.

Nach circa einem halbjährigen Bestehen des Angebots und der gesammelten Erfahrungen kann festgestellt werden, dass die Frauengruppe im Wohnpark Bensberg eine wichtige Lücke geschlossen hat und von den Frauen sehr willkommen geheißen wird. Näheres zu der bisherigen Projektdurchführung finden Sie im Anhang im Projektbericht.

Mittlerweile ist die Frauengruppe fest im Wohnpark Bensberg verankert. Das Angebot wird rege wahrgenommen. Eine Gruppe von 6 - 10 Teilnehmerinnen nimmt regelmäßig das Angebot wahr, überwiegend junge Frauen aus der Zielgruppe. Das Angebot wird aber auch von älteren Frauen mit Migrationshintergrund über 30 Jahre wahrgenommen. Nach den bisherigen Erfahrungen sind trotz der positiven Gesamtentwicklung Änderungen im ursprünglichen Konzept der Frauengruppe erforderlich.

Unterstützt durch

a) Aufhebung der Altersbegrenzung

Die Fixierung der Zielgruppe für das Angebot auf 30 Jahre ist aus verschiedenen Gründen, insbesondere vor dem Hintergrund des Integrationskonzeptes der Stadt Bergisch Gladbach nicht zielführend. Im Integrationskonzept der Stadt Bergisch Gladbach (Stand: 2010), verpflichtet sich die Stadt die Teilhabe von MigrantInnen zu fördern und Maßnahmen zu ergreifen, die das friedvolle gesellschaftliche Zusammenleben sowie die Identifikation mit der hiesigen Gesellschaftsordnung, unter Wahrung der Identität und Herkunft, steigern. Insbesondere soll das Ziel C3 Teilhabe u.a. mit dem Aufbau von Begegnungsangeboten für ältere Frauen erreicht werden.

aa) Lokale Rahmenbedingungen

Aufgrund der kleinen Zielgruppe (im Wohnpark Bensberg leben insgesamt lediglich ca. 1.500 Menschen) ist eine so enge Altersspanne für das Angebot nicht sinnvoll, da Frauen mit Migrationshintergrund über der Altersgrenze von 30 Jahren ebenfalls Bedarf an dem Angebot haben und diese Gruppe sonst nicht adäquat erreicht wird.

Zudem gibt es im Café KIWO bereits mehrere Angebote, die spezifisch auf die Bedürfnisse von jungen Menschen eingehen: „Ex-Azubi Treff“, „MAD goes KiWo“, „Jugendtreff“. Alle drei Angebote finden jeweils zweimal wöchentlich statt.

Trotz dieser vorhandenen Alternativen für die Zielgruppe der Jugendlichen, wurde die Frauengruppe auch von jungen Frauen aus dem Wohnpark als zusätzliches Angebot bewusst wahrgenommen. Dies geschah in einer Regelmäßigkeit und einer Anzahl, die in der kurzen Laufzeit bei vergleichbaren Projekten mit ähnlichen Rahmenbedingungen bisher nicht zu erwarten war.

Die Frauengruppe ist, wie oben erwähnt, auch für Frauen mit Migrationshintergrund über 30 Jahre attraktiv.

bb) Besondere sozioökonomische Faktoren von Frauen mit Migrationshintergrund

Frauen, die einen Migrationshintergrund haben, sind seltener erwerbstätig als Frauen ohne Migrationshintergrund: Zwar gehen 53 Prozent der Migrantinnen mit minderjährigen Kindern einer Erwerbstätigkeit nach, die Erwerbstätigenquote liegt allerdings deutlich unter der Erwerbstätigenquote der Mütter ohne Migrationshintergrund (73 %).¹

¹*Ibid.*

Frauen mit Migrationshintergrund bleiben laut einer Studie des Landesamtes für Statistik trotz ihrer Fach- oder Hochschulreife erwerbslos. Neben der hohen Arbeitslosigkeit ist die berufliche Situation der Frauen mit Zuwanderungsgeschichte gekennzeichnet durch einen starken Rückgang der Erwerbsquote insgesamt und den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt über un- oder angelernte Beschäftigungen. Haben die in ihrem Heimatland qualifizierten Migrantinnen einmal eine unqualifizierte Stellung angenommen, befinden sie sich in einer „beruflichen Sackgasse“, aus der sie nur schwer entkommen können. Ein zusätzliches Problem dieser Frauen besteht darin, dass sie häufig allein für die anfallenden familiären Aufgaben und die Kinderbetreuung verantwortlich sind.²

Mit einem Anteil von 22 Prozent bestreiten Mehrkindfamilien mit Migrationshintergrund ihren Lebensunterhalt besonders häufig aus Transferleistungen.

Viele Frauen und Mütter mit Migrationshintergrund werden schließlich (noch) nicht optimal von den Instrumenten der Arbeitsförderung/Arbeitsvermittlung/ Angeboten zur beruflichen Fortbildung erreicht. Die Regelstrukturen werden den spezifischen Erfordernissen der Zielgruppe in Bezug auf sprachliche und kulturelle Aspekte nicht ausreichend gerecht. Vielmehr sind zielgenaue, spezifisch auf die Bedarfe der Frauen zugeschnittene Konzepte notwendig.

In einer Studie des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2014 heißt es:

„Frauen und Mütter mit Migrationshintergrund bedürfen oftmals eines sehr niedrigschwelligen und die gesamte Lebenssituation berücksichtigenden Angebots für die Entwicklung und Verstetigung einer Erwerbsperspektive, wie es in den Regelangeboten der Arbeitsvermittlung (noch) nicht vorgesehen und aktuell vielerorts schwer zu implementieren ist. Dabei bestehen Unterstützungsbedarfe nicht nur mit Blick auf die Erwerbstätigkeit selbst, sondern auch hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Organisation einer verlässlichen Kinderbetreuung.“³

cc) Bedarf von Frauen über 30 im Wohnpark Bensberg

Aufgrund von Migrations- und/ oder Fluchterfahrungen benötigen auch die Frauen aus dem Wohnpark Bensberg über der Altersgrenze ebenfalls einen offenen Raum für Begegnung und Austausch, in dem sie ihre Sorgen und Nöte teilen können und bei Bedarf Hilfe erhalten. Das Konzept der Frauengruppe ist darauf ausgerichtet, einen niedrigschwelligen und direkten Zugang zu den Frauen zu ermöglichen,

²Familien mit Migrationshintergrund – Analyse zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Juli 2014.

³*ibid.*

wie dies vom Bundesfamilienministerium empfohlen wird und ihnen in ihrer gesamten Lebensrealität bei Bedarf zur Seite zu stehen.

Die Annahme, dass die jungen Frauen dem Angebot fernbleiben, sobald ältere Frauen auch die Gruppe besuchen, kann aufgrund der bisherigen Beobachtungen nicht bestätigt werden. Es sind eher positive intergenerationale Effekte für alle Teilnehmerinnen zu beobachten. Insofern besteht keine Gefahr, dass die jungen Frauen der Zielgruppe von den älteren Teilnehmerinnen „verdrängt“ werden.

Frauen ab 45 Jahren füllen die Rolle als Mentorinnen für die jüngeren Teilnehmerinnen aus. Sie teilen ihre Lebenserfahrungen mit den jüngeren Frauen, diese wiederum beeinflussen die älteren Migrantinnen positiv in ihrer Selbstwahrnehmung.

Frauen mit Migrationshintergrund zwischen 30 und 45 haben benötigen insbesondere Beratung und Orientierung im beruflichen Bereich, um einen Einstieg in das Arbeitsleben zu finden oder weiter zu qualifizieren. Weiterer Vorteil für alle Frauen ist die Erlernung der deutschen Sprache durch Praxis, insbesondere für neu zugewanderte oder ältere Frauen.

Mit dem Besuch der Frauengruppe und der informellen Vermittlung der deutschen Sprache geht auch einher, dass bei den Teilnehmerinnen das Verständnis über die hiesige Gesellschaftsordnung wächst. Die Gruppenleiterinnen stellen dies durch themenbezogene Treffen sicher, z.B. über religiös begründeten Extremismus, über das Gesundheitssystem in Deutschland, über Schulden uvm.

Die Mischung von verschiedenen Altersklassen führt zusammengefasst dazu, dass eine generationsübergreifende Kommunikation und Begegnung stattfindet, junge Frauen von älteren Frauen lernen oder umgekehrt.

b) Ausweitung der Beratung mit zusätzlichem Schwerpunkt Extremismusprävention

Eine zentrale Erkenntnis aus der bisherigen Erfahrung ist, dass die Gruppenleiterinnen aufgrund ihrer eigenen Migrationserfahrung und ihren interkulturellen Kompetenzen einen leichten und unmittelbaren Zugang zur Zielgruppe haben. Durch ihre Tätigkeit im Rahmen der Frauengruppe sind sie zu Ansprechpartnerinnen für diverse Fragen und Anliegen von Frauen aus dem Wohnpark bzw. aus Bensberg geworden.

Die bisherige Erfahrung hat jedoch auch gezeigt, dass die Gruppenleiterinnen für Ihre Arbeit mehr Stunden aufwendeten als sie entlohnt werden konnten. Außer den regelmäßig stattfindenden

Gruppensitzungen ist oftmals eine persönliche Begleitung zu Beratungsstellen oder Behörden erforderlich, um Hemmschwellen zu überbrücken oder zu übersetzen, die mehr Zeit in Anspruch nehmen, wozu die Gruppenleiterinnen ebenfalls Bereitschaft gezeigt haben. Zudem ist es für die Lebenssituation der Gruppenleiterinnen nicht sinnvoll, dass sie die Fälle zu Hause bearbeiten müssen und keine Büroräumlichkeit zur Verfügung haben. Eine klare Trennung der Beratungsinhalte, Vor- und Nachbereitung der Gruppensitzungen (u.a. Dokumentation) würde zu einer noch besseren Effizienz der Arbeit beitragen.

Es ist daher geplant, eine offene Sprechstunde für Frauen aus dem Wohnpark Bensberg anzubieten. In dieser Sprechstunde bleibt mehr Raum für die Gruppenleiterinnen sich adäquat einem Anliegen anzunehmen und eine anonyme Beratung zu ermöglichen, falls dies gewünscht ist.

Um eine professionelle und effektive Hilfe organisieren zu können, sind Büroräumlichkeiten für die Beratung und für die Bearbeitung der Fälle unabdingbar.

Neben allgemeinen Anfragen, kann in der Sprechstunde Beratung insbesondere in den Bereichen Beruf/Schule/ Ausbildung, Familie und Identität, finanzielle Anliegen, Gesundheit u.a. angeboten werden. Als niederschwellige, offene Beratung kann die Zielgruppe die Sprechstunde für alle Fragen, die sie bewegt, konsultieren.

Aufgrund der langjährigen Expertise der Initiative 180° Wende im Bereich Radikalisierungsprävention, soll die Beratungsstelle eine stadtweite Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema religiös begründeter Extremismus werden. Seit 2015 ist die Initiative Modellprojekt zu Radikalisierungsprävention des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Demokratie leben“.

(Junge) Frauen werden gezielt von radikalen Gruppen für eine Ausreise in Krisengebiete motiviert und in vielen Fällen auch erfolgreich geworben. Sehr häufig erfolgt die Ausreise aufgrund von partnerschaftlichen Beziehungen. Soziale Netzwerke wie Facebook oder WhatsApp wurden in der Vergangenheit auch in Köln zur Anwerbung genutzt.

Erforderlich ist daher eine frühzeitige Sensibilisierung und Intervention. Junge Frauen aus muslimisch geprägten Elternhäusern sind ebenso gefährdet wie Konvertitinnen.

Hier können die Gruppenleiterinnen von 180 Grad Wende als geschulte Expertinnen im Bereich Radikalisierungsprävention wertvolle Unterstützung leisten, wo es benötigt wird.

Insbesondere Betroffene, Familienangehörige, Freunde aber auch staatliche und private Institutionen, wie z.B. Schulen, können von dem Angebot Nutzen ziehen.

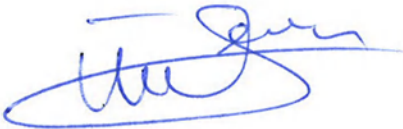
c) Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gegebenheiten es im Wohnpark Bensberg erfordern, sich auf eine heterogene Zielgruppe von Frauen verschiedenen Alters einzustellen, damit so viele Frauen wie möglich von dem Angebot profitieren können. Aus dem Angebot der „Power Frauen“ soll kein Angebot werden, das nur ältere Migrantinnen einlädt. Vielmehr soll eine altersdurchmischte Gruppe anvisiert werden, bei der auch ältere Migrantinnen im Wohnpark eine Möglichkeit der Mitwirkung erhalten. Verdrängungseffekte konnten in der bisherigen Projektlaufzeit nicht beobachtet werden. Die Gruppenatmosphäre ist freundschaftlich und Teilnehmerinnen ab 45 Jahren werden als Bereicherung wahrgenommen.

Die Gruppe der Frauen zwischen 30 und 45 Jahren soll ebenfalls eine Zielgruppe des Angebots werden, da Frauen mit Migrationshintergrund mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und deshalb ein niederschwelliges Angebot benötigen, welches eine erste Orientierung bietet.

Um eine professionelle Bearbeitung der Anfragen zu sichern und anonyme Beratungsgespräche besser zu ermöglichen, sind eigene Räume für das Angebot erforderlich. Gleichzeitig kann diese Anlaufstelle als stadtweite Beratungsstelle für Radikalisierungsprävention dienen und insbesondere die Zielgruppe für die Thematik sensibilisieren.

Mit freundlichen Grüßen



Ümran S. Seven

Vorstandsvorsitzende JubiGo e.V.

JuBiGo e.V.
Postfach 80.05 42
51005 Köln